

Durch den Dschungel der Angebote für Eltern

Cornelia Tsirigotis

Der Bedarf an Überblick über Ansätze, Methoden und Angebote zu Elternarbeit, Elternbildung oder Elterncoaching ist so groß wie das Bedürfnis von Eltern, Orientierung im Gewirr von Erziehungskonzepten zu finden. Einen Beitrag hierzu könnte folgendes Buch leisten:

Sigrid Tschöpe-Scheffler [Hrsg.] 2005: Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 344. S., € 24,90

Die Herausgeberin und Autorin ist Professorin an der Kölner Fachhochschule und Direktorin des Instituts Kindheit, Jugend und Familie. In diesem Rahmen untersucht sie seit einigen Jahren unterschiedliche Elternarbeitskonzepte. Im vorliegenden Buch werden im ersten Teil 15 unterschiedliche Modelle und Konzepte elterlicher Bildung von Vertretern bzw. Begründern dieser Ansätze vorgestellt. Dabei handelt es sich um Elternkurse, die Wissen und Handlungsfähigkeit vermitteln wollen. Um einige hier zu nennen: „Gordon's Family Effectiveness Training“, „Starke Eltern – Starke Kinder“, „Triple P“, „Step – das Elterntraining“, „Kess-erziehen“, „Fun“, „Familien-Team – das Miteinander stärken“ und „Eltern Stärken – Dialogische Elternseminare“¹. Darüber hinaus sind Netzwerksangebote aufgenommen wie Modelle für Elternarbeit und Herstellung von Erziehungspartnerschaft im Kindergarten, Stadtteilangebote sowie ein auf interkulturelle Arbeit ausgerichtetes Modell. Alle Konzepte werden in ihren theoretischen Prämissen und wissenschaftlichen Grundlagen beschrieben. Allein dieser Teil des Buches bietet einen informativen Überblick. Ergänzt wird dieser informative Teil um eine von der Herausgeberin mit C. Buchschuh erstellte Übersicht über weitere Angebote, die nach Alter der Kinder dargestellt und auch tabellarisch mit Adressen aufgeführt sind.

Die entscheidende Arbeit wird dann aber von Tschöpe-Scheffler in den von ihr selbst erstellten Kapiteln geleistet: ein Instrumentarium für eine qualitative Analyse und Vergleich der Konzepte unter Fragestellungen wie unter anderem Respekt (vor allem gegenüber dem Kind), zugrunde liegendem Menschenbild, Qualitätsanforderungen, Zielen und Schwerpunkten. Als Grundlage dient ihr eigenes Modell „Fünf Säulen der Erziehung“ (Liebe, Achtung, Kooperation, Struktur und Förderung). Ihre Untersuchungskriterien umfassen die Bereiche Wissensvermittlung, Erweitern von Handlungsoptionen, Ermutigung und Unterstützung zur Selbsterfahrung und organisatorische Unterstützung beim Aufbau von Netzwerken. Die begründeten Bewertungskriterien sind hilfreich, Kurse und Angebote einzuschätzen und ihren theoretischen Hintergrund und ihr Menschenbild zu erkennen. Diese

1) s. a. Rezension S. 370

Auseinandersetzung ist m. E. für alle notwendig, die mit Eltern arbeiten, um eigene Konzepte und Vorgehensweisen in der Frage zu Elternarbeit, Elternbildung und Elterncoaching zu klären und evtl. auch begründete Empfehlungen geben zu können.

Tschöpe-Scheffler weist hier sehr deutlich darauf hin, dass zwar alle Konzepte Ressourcenförderung auf ihrer Fahne stehen haben, dass jedoch Art, Ausprägung und vor allem die zugrunde liegende Haltung und das Menschenbild sehr unterschiedlich sind. Ihr nachdrücklicher Hinweis scheint mir sehr bedeutsam: „Der Anspruch eines ressourcenorientierten Ansatzes wird in allen hier versammelten Ansätzen beschrieben, in der praktischen Umsetzung allerdings werden Eltern oft nicht als Experten ihrer Mutter- bzw. Vaterrolle anerkannt.“ Da müsste man fragen, woher das kommt. Eine Erklärungsmöglichkeit könnte aus meiner Sicht in der beraterischen oder pädagogischen Haltung liegen, eine weitere nennt sie in der Struktur von Bildung: „Wenn das Programm so aufgebaut ist, dass Eltern vorwiegend als Adressatinnen und Adressaten von Lernangeboten angesprochen werden und von ‚Elterntainer/innen‘ neben Wissen und Informationen auch exakte Handlungsanweisungen erhalten, bleibt das Potenzial der Teilnehmer/innen weitgehend ungenutzt.“ (S. 330). Sie zeigt auch auf, wie man das umgehen kann: „Wird demgegenüber der Beratung und Begleitung der Eltern untereinander viel Raum gegeben und ist das Selbstverständnis der Multiplikatoren vorwiegend dadurch geprägt, die Selbstorganisation des Einzelnen und der Gruppe zu unterstützen, kann damit einer defizitären Fremdwahrnehmung (und Selbstwahrnehmung der Eltern) entgegengewirkt werden.“ (S. 330). Tschöpe-Schefflers Ansatz mag nicht explizit systemisch sein, aber entscheidende Elemente finden sich wieder.

Wer seinen eigenen Weg durch den Dschungel der Konzepte sucht, sollte die kritischen Überlegungen dieses Buches mit den von Wolfgang Loth² (S. 352f.) aufgestellten Thesen für das Entwickeln und Überprüfen systemischer Perspektiven des Elterncoachings verknüpfen. Sie bieten eine exzellente Grundlage, die eigene Arbeit mit Eltern auf Haltung, Selbstverständnis und unerschrockenen Respekt zu reflektieren.

Cornelia Tsirigotis (Aachen)

2) Siehe in diesem Heft: Wolfgang Loth: Elterncoaching: Modus oder Mode? – Einige Überlegungen und Thesen, S. 347-354